

---

Zentralkommission für  
die Lehrabschlussprüfungen  
der NKG

**Deutsch**  
**Erste Landessprache**

Lehrabschlussprüfungen 2007  
für Kauffrau/Kaufmann  
Erweiterte Grundbildung (E-Profil)

Sprachbetrachtung

Serie 1/3

---

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Kand.-Nr. \_\_\_\_\_

### **Schriftliche Prüfung «Deutsch» (Erste Landessprache)**

Zeitraumen 120 Minuten

Richtzeiten 45 Minuten für die Sprachbetrachtung  
75 Minuten für die Textproduktion

Erlaubtes Hilfsmittel Eigenes Handwörterbuch, z. B. Duden, Band 1

Erreichte Punktzahl	Sprachbetrachtung	maximal 30	_____
	Textproduktion	maximal 30	_____
	Total schriftliche Prüfung	maximal 60	_____

Unterschriften der Expertinnen und Experten

1. \_\_\_\_\_ 2. \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

---


Diese Prüfungsaufgabe darf 2007 nicht im Unterricht verwendet werden. Die Zentralkommission hat das uneingeschränkte Recht, diese Aufgabe für Prüfungs- und für Übungszwecke zu verwenden. Eine kommerzielle Verwendung bedarf der Bewilligung des Autors, des Inhabers des Urheberrechtes. ©

## Fremdsprache Hochdeutsch

Lesen Sie den Text von Mathieu von Rohr aus dem «Magazin», Nr. 6, 2006, aufmerksam durch und lösen Sie die Aufgaben dazu. Die Zeilenangaben beziehen sich auf den Textteil. Achten Sie bei Ihren Lösungen auch auf die sprachliche Korrektheit und eine leserliche Schrift.

1	Wenn man Deutschschweizer Kinder beobachtet, wie sie durchs Wohnzimmer rennen und das geschliffene Hochdeutsch der Fernsehserien imitieren, kann man sich nur schwer vorstellen, dass sie einst ein hochproblematisches Verhältnis zu dieser Sprache entwickeln werden. Aber der Weg ist ihnen vorgezeichnet, es gibt kein	
5	Entrinnen: Eines Tages werden sie zur Schule gehen müssen. Dort werden Lehrer auf sie warten, die selber Mühe haben mit dem Hochdeutschen und in die Mundart wechseln, wann immer möglich..	
1.	Verbessern Sie die fünf Rechtschreibfehler direkt in den Text hinein.	5
10	Hier, in der Schule, lernen die Kinder, dass Hochdeutsch als etwas schwieriges gilt, dass den Schweizern äusserst fremd ist. Sie lernen, dass Hochdeutsch den Deutschen gehört, dass die Schweizer es von den Deutschen nur zum schreiben ausleihen und es sowieso nie so gut beherrschen werden wie die. Sie lernen, dass es Unschweizerisch ist, so zu sprechen wie die Leute im Fernsehen. Es dauert nicht lange, bis die kleinen Schweizer jede Freude an der deutschen Sprache	
15	verloren und vor allem diese ungesunde Mischung aus Verachtung und Bewunderung erlernt haben, die man als Schweizer einem geschliffen sprechenden Deutschen gegenüber zu empfinden hat.	
2.	Setzen Sie alle fehlenden Kommas ein (Zeilen 17–29).	10
20	Was für eine Ironie dass wir Deutschschweizer die wir uns gerne mit unserem mehrsprachigen Staat brüsten einen so tief sitzenden Knacks haben und zwar ausgerechnet was unsere eigene Sprache angeht. Viele Schweizer wollen gar nicht mehr hören dass Deutsch tatsächlich unsere eigene Sprache ist. Viele bezeichnen sie jetzt schon als «Fremdsprache» obwohl sie in der Verfassung als offizielle Landessprache definiert ist. All das macht deutlich wie schlimm die Lage ist.	
25	Wir können immer schlechter Hochdeutsch. Schlimmer noch es scheint uns nicht zu kümmern. Viele Schweizer sind seltsam stolz auf ihr sprachliches Unvermögen	

	<p>ist es doch der Beweis dafür dass wir nicht nur sind wer wir sind sondern auch noch anders sind als die. Es scheint zwar seltsam sich über etwas zu definieren das man nicht kann aber etwas Besseres bleibt uns offenbar nicht: Das unbeholfene Deutsch macht uns Schweizer erst zu Schweizern.</p>	
3.	Füllen Sie die Lücken mit einer sinnrichtigen Partikel (Präposition).	4
30	<p>Als Alt-Bundesrat Arnold Koller _____ Beginn des vergangenen Jahres eine alarmierende Studie des «Forum Helveticum» vorstellte, die das Ungleichgewicht _____ Dialekt und Hochdeutsch in der Öffentlichkeit kritisierte, kehrten die Deutschschweizer Medien die Angelegenheit in der Mehrzahl _____ den Teppich, obwohl der Alt-Bundesrat – für Über-</p> <p>35 treibungen nicht bekannt – zu drastischen Worten griff und _____ einem «Sprach-Chaos» warnte.</p>	
4.	<p>Wählen Sie aus der folgenden Liste die passenden Verben aus, setzen Sie diese in die richtige Form und füllen Sie damit die Lücken (Z. 37–48).</p> <p><i>bekunden – drohen – erschweren – machen – riskieren – sorgen – verdrängen – verunmöglichen – zerstören</i></p>	4
40	<p>Der Dialekt _____ das Hochdeutsche sowohl in den Medien als auch auf allen anderen Ebenen. Die Schüler beherrschen die Schriftsprache immer weniger, auch die jungen Lehrer _____</p> <p>erschreckende Mühe. Die Deutschschweizer sind dabei, die Verbindung zum hochdeutschen Sprachraum zu kappen – mit Konsequenzen auf wirtschaftlicher und kultureller Ebene. Die mangelnden Grammatikkenntnisse in Deutsch _____ für die Schüler auch das Lernen von</p> <p>45 Fremdsprachen. Der Deutschschweizer _____ die Provinzialisierung. Nur in der Westschweiz und im Tessin, wo man auch um den nationalen Zusammenhalt besorgt ist, erregen die Ergebnisse Aufsehen. «Le Temps» titelt auf der Frontseite: «Perverser Erfolg: Schwiizertüütsch isoliert die Deutschschweizer».</p>	

5.	a) Ordnen Sie diese Zwischentitel den richtigen Absätzen (a–e) auf diesen beiden Seiten zu.	2
	<p>1. Die Schweiz: kein Sonderfall = Abschnitt _____</p> <p>2. Volk der Sprachneurotiker = Abschnitt _____</p>	
	b) Wählen Sie den Abschnitt (a–e) aus, zu dem Bild und Zitat aus einem alten «Heidi»-Film am besten passen.	1
<p>50</p> <p>55</p> <p>60</p> <p>65</p>	<p>Heidi zu seiner deutschen Gouvernante:</p> <p>«Fräulein Rottenmeier, muss ich jetzt Hochdeutsch reden?»</p> <p>= Abschnitt _____</p>  <p><b>(a)</b> Beweise für den Siegeszug des Dialekts zu finden, ist nicht schwer: E-Mails und SMS werden fast ausschliesslich in Mundart versendet. Das meistverkaufte Kinderbuch 2006 – noch vor Harry Potter: «Der chly Prinz», die berndeutsche Übersetzung von Antoine de Saint-Exupéry's Klassiker. Der Anteil von Mundartpop in der Hitparade wächst stetig. In zwölf Kantonsparlamenten darf auf Schwiizertüütsch debattiert werden. Die NZZ berichtet von der Absicht des Bundesamts für Landestopografie, Flurnamen auf Landkarten extremmundartlich zu schreiben: Chäästaal, Frooi Uussicht, Grüobini, Totuflieji.</p> <p><b>(b)</b> Das Problem ist aber nicht der Dialekt an sich. Die Sprachforschung hat gezeigt, dass es Kindern Vorteile beim sprachlichen Ausdruck verschaffen kann, wenn sie mit Dialekt und Hochsprache gleichzeitig aufwachsen. Die Schweizer sind mit ihrem Dialekt auch nicht der Sonderfall, der sie so gerne wären. Hunderttausende von Kindern wachsen in Deutschland mit Dialekten auf, sprechen zu Hause erst Badisch, Hessisch, Kölsch oder Platt und müssen Hochdeutsch genauso in der Schule lernen wie die Schweizer. Aber während in Deutschland der Dialekt ein schlechtes Image hat und als Sprache der Banausen gilt, ist es in der Schweiz genau umgekehrt: Der Dialekt wird verherrlicht, Hochdeutsch abgelehnt. Hier liegt das Problem.</p> <p><b>(c)</b> Schweizer, die sich in zwei oder drei Fremdsprachen ungeniert ausdrücken können, sind plötzlich gehemmt, wenn sie Deutsch sprechen sollen. Als Konsequenz wählen sie eine Vermeidungsstrategie: Es gibt glaubhafte Berichte über Schweizer</p>	

70 Geschäftsleute, die sich mit Deutschen lieber auf Englisch unterhalten. Das Schweizer Fernsehen hat auf das erbärmliche Gestammel seiner Wettermoderatoren so reagiert, dass es ihnen im Dezember 2005 Dialekt verordnet hat. «Die hochdeutschen Ausdrücke beim Wetter wirken oftmals <abgehoben>, akademisch und zum Teil auch missverständlich», sagte Chefredaktor Ueli Haldimann und kam zum Schluss, der Dialekt sei nicht nur persönlicher, sondern gar präziser. Eine verquere Logik: Wer in  
75 Hochdeutsch ungeübt ist, dem fällt es selbstverständlich schwer, sich darin präzise auszudrücken. Weil wir also kein Hochdeutsch können, ist es eine Fremdsprache, und weil es eine Fremdsprache ist, müssen wir es auch nicht besser beherrschen.

**(d)** Bei der Pisa-Studie von 2001 haben die Schweizer Schüler in der Kategorie «Lesen» so schlecht abgeschnitten (Rang 18 von 30 Nationen), dass sogar die staatlichen Pädagogen aufgeschreckt sind. Die Zahl der Deutschstunden an Schweizer  
80 Gymnasien hat sich in den letzten Jahrzehnten drastisch reduziert. In Primarschulen und im Kindergarten sollen die Kinder jetzt den unverkrampften Umgang mit Hochdeutsch lernen. Ein Auszug aus dem «Basler Schulblatt» zeigt, was für ein Krampf das ist: «Standarddeutsch soll nicht eine erduldetete Schulsprache sein, sondern vielmehr eine lebendige, vielfältige Sprache, die nach den Regeln der Mündlichkeit  
85 benutzt wird, weil sie attraktiv und leistungsfähig ist.» Bei all den Vorurteilen, die in diesem Text unterschwellig ausgeräumt werden müssen, kommen einem die Tränen. Unser Verhältnis zum Hochdeutschen ist weniger ein Fall für die Pädagogen als einer für den Psychiater.

**(e)** Gegen die Vorbehalte, die inneren Blockaden, die deutschfeindlichen Reflexe, die zu dieser Deutschschweizer Sprachneurose geführt haben, kommt frühes Hochdeutsch  
90 in Schule und Kindergarten nicht an. Und doch ist es natürlich ein richtiger Schritt – vorausgesetzt, der Gebrauch des Hochdeutschen wird mit aller Konsequenz durchgesetzt. Trotz unwilligen Schülern, Lehrern und Eltern. Ist dieser Kraftakt geschafft,  
95 können wenigstens unsere Kinder Hochdeutsch, die Sprache Frischs und Dürrenmatts, als das Eigene akzeptieren und nicht länger als das Fremde verteufeln. Vielleicht sogar: Hochdeutsch lieben. Die Schweiz würde daran nicht zu Grunde gehen. Schon eher aus dem gegenteiligen Grund. Man kann nicht auf Dauer mit einer Sprache leben, die man verachtet.

6.	Kreuzen Sie an <input checked="" type="checkbox"/> , welcher «Lead» (Vorspann) den gesamten Textinhalt am besten zusammenfasst.	2
	<input type="checkbox"/> Dass die Deutschschweizer kaum Hochdeutsch können, liegt in erster Linie – wen überraschts? – an den Lehrern und an den Schulen. <input type="checkbox"/> Die Deutschschweizer entfremden sich vom Hochdeutschen und verkriechen sich im Dialekt. Ein Fall für den Psychiater? <input type="checkbox"/> Die eigene Identität hat halt ihren Preis, auch in sprachlicher Hinsicht. Die Hauptsache ist aber doch, dass wir alle Englisch können.	
7.	Kreuzen Sie an <input checked="" type="checkbox"/> , ob diese fünf Aussagen gemäss dem Text (Z. 1–99) richtig oder falsch sind.	5
	richtig falsch <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Alt-Bundesrat Arnold Koller zeichnet sich im Allgemeinen nicht durch eine besonders ausdrucksstarke Rhetorik aus. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Nur die Westschweiz und das Tessin kümmern sich um den nationalen Zusammenhalt der Schweiz. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> In der Mehrheit der Deutschschweizer Kantonsparlamente dürfen Reden in der Mundart gehalten werden. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Das Aufwachsen in der Zweisprachigkeit (Dialekt und Hochsprache) muss nicht zwingend ein Nachteil sein. <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> Als Folge der Pisa-Studie haben in den letzten Jahrzehnten die Deutschlektionen an den schweizerischen Gymnasien massiv abgenommen.	
8.	Kreuzen Sie das Synonym an <input checked="" type="checkbox"/> , das dem <u>unterstrichenen Ausdruck</u> im Textzusammenhang am nächsten kommt.	3
	<u>imitieren</u> (Z. 2) <u>isolieren</u> (Z. 47) <u>ungeniert</u> (Z. 66) <input type="checkbox"/> ausspielen <input type="checkbox"/> abkapseln <input type="checkbox"/> hemmungslos <input type="checkbox"/> fälschen <input type="checkbox"/> absondern <input type="checkbox"/> schamlos <input type="checkbox"/> nachäffen <input type="checkbox"/> abdichten <input type="checkbox"/> unbefangen <input type="checkbox"/> nachahmen <input type="checkbox"/> vereinsamen <input type="checkbox"/> unverschämt	
9.	Leiten Sie von diesen beiden Wörtern die Verben ab.	2
	Ironie (Z. 17): → _____ pervers (Z. 47): → _____	
10.	Vervollständigen Sie die Sprachbilder (Sprichwörter, Redewendungen), die – ähnlich wie viele Flurnamen (Z. 55/56) – im weitesten Sinne etwas mit der «Landwirtschaft» zu tun haben.	3
	a) Die dümmsten Bauern haben die _____ . b) Wir haben das Heu nicht auf der _____ . c) Das ist nicht auf seinem _____ gewachsen.	

11.	Ergänzen Sie die Lücken mit den richtigen Pronomen.	3
	Unmittelbar nördlich des Rheins, in Südbaden, wird ein Dialekt gesprochen, mit _____ sprachwissenschaftlichem Namen «Alemannisch» auch das Schweizerdeutsch bezeichnet wird. _____ erklärt, warum wir die Deutschen nicht «Alemannen», sondern «Schwaben» nennen; _____ beschimpft sich denn schon gern selbst?	
12.	Erklären oder verdeutschen Sie diese beiden Fremdwörter im Textzusammenhang.	2
	a) Image (Z. 63): _____ b) Banausen (Z. 64): _____	
13.	Führen Sie für das eher schweizerische «Krampf» (Z. 83) zwei standarddeutsche Synonyme an, die in den Kontext passen.	2
	a) _____ b) _____	
14.	Im Text ist ausschliesslich von «Lehrern» die Rede, dabei unterrichten ja auch Frauen. Ergänzen Sie die beiden Wortteile mit einem Nomen so, dass zwei geschlechtsneutrale Begriffe entstehen, die niemanden diskriminieren.	2
	a) Lehr _____ b) Lehr _____	
15.	Wandeln Sie das <u>Unterstrichene</u> in einen Nebensatz um.	2
	<u>Gemäss einem Artikel in der NZZ vom 12. September 2006</u> fordert die FDP ein Hochdeutsch-Obligatorium im Kindergarten ab dem 4. Altersjahr. _____ _____, fordert die FDP ein Hochdeutsch-Obligatorium im Kindergarten ab dem 4. Altersjahr.	
16.	Setzen Sie die richtigen Konjunktivformen der indirekten Rede.	4
	Im «Basler Schulblatt» steht, Standarddeutsch (darf) _____ nicht länger eine erduldete Schulsprache sein, sondern (stellt) _____ eine lebendige, vielfältige, attraktive und leistungsfähige Sprache dar. Mathieu von Rohr meint dazu, bei all den Vorurteilen, die da unterschwellig ausgeräumt werden (müssen) _____, (kommen) _____ einem die Tränen.	

17.	Wandeln Sie – zeitgleich und vollständig! – den aktiven Satz in einen passiven und den passiven in einen aktiven Satz um.	4
	<p>Im Zuge einer Reform hat man das Fach Muttersprache von der Pole-Position auf den 4. Rang zurückgestuft.</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/> <p>Gar nicht so selten wird das beste Hochdeutsch in Bundesbern von Abgeordneten aus dem Tessin und der Romandie gesprochen.</p> <hr/> <hr/> <hr/> <hr/>	

Anzahl erreichte Punkte (max. 60): \_\_\_\_\_

durch 2 teilen (und halben Punkt aufrunden) \_\_\_\_\_

Punktetotal «Sprachbetrachtung» (max. 30) \_\_\_\_\_ Punkte